

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die vierspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Hgr.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mart.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.

Insertate besitzen sämtliche Annoncen-Bureau.

Altnachdruckzweiter Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 245.

Sonnabend, den 18. Oktober.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Aug. Apelt, Reizigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78. M. Dannenberg, Gelfstraße 67.

Mit dem 1. November cr. beginnt ein zweimonatliches Abonnement auf das

„Halle'sche Tageblatt“

zum Preise von 1,50 M.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten, in Halle außer diesen unsere Boten und die unterzeichnete Expedition entgegen.

Politische Tagesübersicht. Halle, 17. Oktober.

Die „Neue Reichs-Korresp.“ weist darauf hin, daß in neuester Zeit bei uns gerade für die ärmeren Schichten der Bevölkerung die Anregung zur Sparamkeit wie die Spargelegenheit selbst nur in sehr beschränktem Maße vorhanden gewesen sei; sie führt als Beweis dieser Behauptung folgende Zahlen an: Während der Jahre 1870 bis 1882 hat sich in Preußen die Summe der Einlagen um 364 pCt., die Zahl der Bücher nur um 241 pCt. vermehrt. Das durchschnittlich auf ein Buch entfallende Guthaben ist von 356,03 M auf 544,13 M gestiegen. Unter den im Jahre 1882 in Umlauf gewesenen Sparbüchern hatten nur 27,20 pCt. ein Guthaben von nichts über 60 M, 18,36 pCt. ein solches von 60 bis 150 M, 16,43 pCt. ein solches von 150—300 M, 16,11 pCt. ein solches von 300 bis 600 M, während 21,90 pCt. den Betrag von 600 M übersteigen. Nicht weniger anders sind die Verhältnisse in den übrigen Bundesstaaten. Das durchschnittliche Guthaben eines Einlegers beläuft sich in Baden auf 785 M, in Bremen auf 660 M, in Hessen auf 620 M. Für das ganze Reich stellt sich der Durchschnittssatz auf 480 M. Der Hauptgrund dieser Erscheinung ist darin zu suchen, daß die bestehenden Sparanstalten den ärmeren Klassen der Bevölkerung nicht leicht genug zugänglich sind. — Die Einführung der Postparcassen werde diesem Uebelstande wirksam abhelfen.

Auch der landwirtschaftliche Verein Thorn hat sich mit zehn gegen acht Stimmen für Erhöhung der Getreidequote ausgesprochen und einer Petition des landwirtschaftlichen Vereins in Riepenburg, die auf dasselbe Ziel losgeht, beizutreten beschloßen.

Die technische Kommission für Seeschiffahrt ist zu einer Sitzung auf den 30. Oktober nach Berlin einberufen. Zur Beratung steht die Abgabe eines Gutachtens über die Legete, welche Maschinen, ehe sie zur Prüfung zugelassen werden, in einer Maschinenwerkstatt durchmachen und nachweisen müssen; ferner eine Vorlage über die Ausrichtung der Seeschiffe mit Navigations- und Geländemitteln. Den Anlaß zu der letzteren Vorlage hat dem Vernehmen nach das Auftreten von Störbut auf

deutschen Kauffahrtschiffen gegeben, welches auf ungenügende Verproviantirung zurückgeführt sein soll. Die Mitnahme und regelmäßige Verabreichung von spezifischen Mitteln gegen den Störbut, insbesondere von Citronensaft, welche für englische und auch in anderen Marinen gesetzlich vorgeschrieben ist, ist in der deutschen Handelsmarine noch nicht obligatorisch.

Die „Weferzeitung“ meldet aus Wilhelmshaven: Der zum Konsul bestimmte Hofrath G. Hoffhs traf hier ein, um sich auf dem Flaggship des westafrikanischen Geschwaders einzuschiffen.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, sind die Bemühungen, für die deutschen Firmen, welche im Golf von Guinea Handel treiben und Niederlassungen besitzen, ein gemeinsames Organ zum Vertheil mit der Reichsregierung zu schaffen, von Erfolg gewesen. Es hat sich in Hamburg ein Syndikat für Westafrika gebildet, welches bis jetzt die Herren C. Wernmann, Sargen u. Thormölen, Wölber u. Brohm, C. Edelst. Witt u. Wisch, G. L. Gaiser und Max Grumbach beizutreten sind.

Der „Hamb. Corr.“ meldet, daß die deutsche Kriegskorvette „Leipzig“ am 5. September in Porto Seguro unter Einwilligung des hiesigen Konsuls die deutsche Flagge aufhies, dieses Gebiet also unter deutschen Schutz nahm. Porto Seguro befindet sich an jenem Küstenstrich Westafrikas, welcher den Namen „die Sklavenslucht“ trägt und das Eingangsloch zu dem sagenumwundenen, unheimlichen Königreich Dahomey bildet. Porto Seguro liegt zwischen den jüngsten deutschen Entdeckungen in Vogeida und bei Little Popo. Durch den Akt der Korvette „Leipzig“ ist die Verbindung zwischen dem bisher gesplitterten deutschen Besitz dort hergestellt, so daß derselbe fortan ein geschlossenes Ganze bildet.

Der deutsch-griechische Handelsvertrag, welcher insbesondere den bedeutendsten Exportindustrien Deutschlands nachtheilige Vortheile sichert, wird demnächst dem Bundesrathe zur Beratung und Beschlußfassung vorgelegt werden.

Die Kongokonferenz tritt Anfangs November in Berlin zusammen. Auch Portugal hat inzwischen die Einladung zur Konferenz angenommen. Die Einladung an die Vereinigten Staaten wird dieser Tage in Washington übergeben werden. Die Verhandlungen mit England dauern fort. Die an der Konferenz nicht direkt interessirten Großmächte Italien, Rußland und Oesterreich sind wie die direkt interessirten ebenfalls schon zu den Konferenzverhandlungen eingeladen worden. Die internationale afrikanische Gesellschaft wird nicht vertreten sein.

Aus Paris, 16. Oktober, wird gemeldet: Der Senat sprach auf den Antrag des Grafen J. Wallter heute den

Truppen in Tonking und den Generalen Bidre de l'Isle und Nigrier, sowie den Admiralen Courbet und Lespes einmüthig seine Sympathie und dankbare Anerkennung aus. — In der Deputirtenkammer kündigte Delafosse im Monat Duval von der Rechten eine Interpellation über China, Ostroy (radikal) eine solche über die auswärtige Politik der Regierung an. Die Kammer beschloß, über beide Interpellationen bei Gelegenheit der Beratung über die Kreditforderung für Tonking zu verhandeln.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Oktober.

Ueber Ankunft und Aufenthalt unserer kronprinzlichen Familie in Gries bei Bozen sind dem „Berl. Tagebl.“ folgende, vom 13. d. M. datirte, interessante Mittheilungen zugegangen:

Seit dem 3. d. Mts. weilt vom Tage des Hötel „Austria“ in Gries inmitten zweier Föhnen mit den österreichischen Farben das deutsche Reichsoberhaupt. Dem seit diesem Tage beherbergt es den Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen. Mit ihm sind gekommen: die Kronprinzessin, Prinzessin Luise von Großbritannien, Marquise de Lorne (eine Schwester der Frau Kronprinzessin), die Prinzessinnen Viktoria, Sophie und Margarethe; ferner: Kammerherr Graf Seidenhof, Hauptmann v. Kessel, Fräulein v. Gersdorff, Frau de Bergmann, Miß Green und zahlreiche Dienerschaft. Die hohen Herrschaften bewohnen einige 40 Zimmer, darunter den ganzen ersten Stock des Hötel.

Am 3. d. M. Abends fuhren sie bei herrlichem Monatslicht hier ein, nachdem sie mit dem fahrplanmäßigen Kurzuge von München um 7 Uhr 20 Minuten in Bozen eingetroffen waren. In Bozen fand keinerlei Empfang statt. Auf dem Bahnhof empfing die hohen Herrschaften nur der hiesige praktische Arzt Dr. Mayhofer, der des Sommers in Römervad (Stiermark) prakticirt und daselbst im Jahre 1879 die Frau Kronprinzessin ärztlich behandelt. Derselbe ist auch hier der ärztliche Betreuer der prinzipal Familie und begleitet dieselbe als gern gesehener Gesellschafter auf Spaziergängen und Fahrten. Seine Gattin überreichte der Frau Kronprinzessin beim Empfange im Hötel „Austria“ einen prachtvollen Rosenstrauß.

Die hohen Herrschaften leben hier ganz zurückgezogen, und wie andere Privatleute, die einen Herbstaufenthalt zur Erholung nehmen. Sie verkehren in der zwanglosesten Weise mit einander und sind sehr zufrieden damit, hier ganz unbehelligt zu bleiben. Die Lage des Hötel, fern vom Ort, eignet sich vortreflich dazu. Nur Sonntags Nachmittags pilgert halb Bozen in die Anlagen des Hötel, und fast

zu Ende September, wo wir wieder dort eintreffen werden, weil im Oktober Gries Hochzeit ist.

Dein Vater
Friedrich v. Bodenwald.

Der junge Gutsherr hatte den Brief unter den abwechselndsten Empfindungen gelesen, und wenn er sich auch keinen sanguinischen Hoffnungen in Bezug auf die Antwort seines Vaters hingeeben, so hatte er doch wenigstens keine lieblose und verletzende Andeutungen auf seine Körperlichkeit erwartet. Er überlegte, ob er den Brief nicht seiner Braut und ihren Eltern vorenthalten und ihnen nur die Einwilligung seines Vaters ankündigen solle, doch verwarf er bald diesen Gedanken, beschloß ihnen gegenüber offen und ehrlich zu handeln und gleich nach dem Mittagessen mit der frohen Botschaft nach Bodenwald zu fahren.

Förster Kohring war eben im Begriff, sich nach dem Nachmittagskaffe, der in der Lindenallee eingenommen worden, in den Wald hinauszuheben, seine Frau und Tochter aber wollten dem Mädchen beim Plündern der reifen Früchte helfen, die zum Wintervorrath verwandt werden sollten, als plötzlich sie Schritte vernahmen und ins Freie blickend, Anna in freudigem Ton: „Ludwig!“ ausrief.

„Ja, ich bins,“ entgegnete dieser schnell und mit freudestrahlendem Gesicht, „und komme mit der Einwilligung meines Vaters, die ich diesen Mittag erhalten.“

„Hat er sie wirklich erteilt?“ fragten einmüthig der Förster und seine Gattin, während Annas Wangen sich höher färbten.

„Lassen Sie selbst,“ und Ludwig von Bodenwald reichte ihnen den Brief und sagte ihnen mit bewegter Stimme seine Glückwünsche. Dies that auch die Försterin, worauf Ludwig seine Braut umfaßte, und Beide sich dem Glück, nun endlich sich anzuschließen, überließen. Die Eltern entfernten sich, um den Brief des Landammanns zu lesen, der ihre ganze Mißbilligung erregte, dann beschloßen sie ein Heirathsverlobungsfeiern zu feiern, und Kohring ging nach dem Ver-

[8] Des Försters Entsendung.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Anna schmeigte sich fest an ihren Vater, sie gingen noch eine Strecke weiter, dann stand abermals Förster Kohring still, bis seine Gattin mit ihrem Begleiter herangekommen, legte ihre Hand in seinen Arm und führte sie schweigend davon, während Ludwig und Anna ihnen ernstlich schweigend folgten. Nach einer Weile sagte er in ebenfall, fast betimmerten Ton:

„Es ist also gekommen, wie wir gefürchtet, Frau, und meine Vorstellungen vermögen über Beide nichts.“

„Auch ich habe das Meinige gethan,“ erwiderte Frau Kohring, „um sie zu überreden, die Verbindung aufzugeben, die der Kammerath nie gestatten wird, allein Beide wollen nicht daran denken und sehen darin allein ihr Glück.“

„Wir müssen der Sache freien Lauf lassen, und zunächst die Antwort des Landammanns abwarten, an den der Junter noch heute schreiben will,“ entgegnete der Förster, den Weg nach seinem Hause einschlagend, moß Ludwig und Anna in ernstem Gespräch ihnen folgten.

Drei Wochen waren seit dem Tage vergangen, an dem der junge Gutsherr vom Buchenhof seinem Vater mitgeteilt, daß auch er sich zu verheirathen beabsichtige, und seine Wahl auf die Geheiß seiner Kindheit gefallen sei, die er feste, wie er auch von ihr geliebt werde, doch war auf dessen Brief noch keine Antwort eingelangt.

Es sah ihr mit Ruhe und Entschlossenheit, mochte sie auch ausfallen wie sie wollte, entgegen, denn weder der Wunsch noch der Wille seiner Eltern war im Stande, seine Pläne zu ändern.

In Bodenwald, wo man Ludwig noch nicht wieder gesehen, erwartete man, denn auch Bergmanns waren von der Verlobung des jungen Paares in Kenntniß gesetzt, den Brief des Landammanns mit eben so viel Spannung wie Unruhe. Niemand glaubte, daß Letzterer die Verbindung seines Sohnes mit Anna Kohring billigen würde, was für alle Parteien eine traurige Zeit herbeiführen mußte.

Endlich aber traf die Entschcheidung ein! — An einem heißen Tage — es war zu Ende Juli und die Geste hatte begonnen — kehrte Ludwig von Bodenwald zur Mittagzeit vom Felde heim, und sich in sein Zimmer begebend, sah er auf seinem Schreibtisch unter dem, was mit der Post für ihn eingegangen, einen Brief von seinem Vater. Ungeachtet aller Ruhe, die er bisher in dieser ihn so tief berührenden Sache gehabt und gezeigt, bemächtigte sich seiner dennoch eine nie empfundene Aufregung, und seine Hand zitterte so heftig, daß er einen Augenblick inne halten mußte, ehe er das durch ein großes Familienregal geschlossene Couvert öffnete. Dann aber schnell entfloßen das Schreiben hervorziehend, öffnete er es und las:

„Mein Sohn!“

„Also Du willst heirathen? — Nun, ich muß sagen, daß ich eher jede andere Nachricht aus Deutschland erwartet hätte, als eine solche Anzeige von Dir. Uebrigens begreife ich Kohring's nicht, daß sie für ihre einzige Tochter nicht eine andere Verbindung wünschen und wollen, denn was das Ende einer solchen Heirath sein wird, das können sie sich bei Deiner schwächlichen Gesundheit und Deinem gebrechlichen Körper sagen. Wie Du ganz richtig aus unseren alten Familienangelegenheiten ersehen, kann ich Dir sie nicht verbieten, ich erlaube sie aber auch nicht an, und ebensovornig thum das Deine Mutter und Deine Brüder, das heißt, wir werden Deine Frau nie als ein Familienmitglied betrachten. Will sie und wollen ihre Eltern auf eine solche Stellung für sie eingehen, so laßt Euch trauen. Du kannst während Deiner Lebenszeit auf dem Buchenhof bleiben, und so lange Deine Frau mit Dir, ich will das alte Guttenfeld vorläufig nicht wieder in fremde Hände geben, da ich selbst noch nicht weiß, wo wir nach unserm Rückkehr bleiben werden.“

Dein Brief ist nach Genua geschickt worden, wo wir augenblicklich sind. Auf Wunsch der Aerzte unternehmen wir der Abwechslung und Luftveränderung wegen eine Reise in das obere Italien, das heißt in Begleitung von Hugo und seiner Frau, wie Carl, seiner Braut und deren Verlobten. Hast Du mir etwas Wichtiges mitzutheilen, so schick den Brief unter früherer Adresse nach Neapel, und ich werde ihn bekommen, sonst aber laß das Schreiben bis

Jung und Alt ununterbrochen stundenlang zu den Balkonen der Bel-Etage empor.

Dort erscheint nämlich regelmäßig die ganze Familie täglich gleich nach Lichte (die Speisezeit ist um 2 Uhr), um den Kaffee zu nehmen. Dann entfaltet sich dem Besucher oft ein äußerst reizvolles Bild traulichen Familienlebens. Der Kronprinz spielt mit seinem Winibpiel, die Kronprinzessin scherzt mit den Töchtern. Alles plaudert, lacht und freut sich des herrlichen Ausblicks in die Gegend, die man nicht mitte wird, zu bewundern. Ein sehr gewinnender Anblick reizvoll-nimmigen Art!

Mit dem Wetter haben die hohen Gäste übrigens kein besonderes Glück. Regen- und Windtage haben seit ihrer Ankunft miteinander abgemesselt, auf den Bergen ist viel Schnee gefallen und die Luft ist oft eifig kalt; so hatten wir heute Morgen nur 2° Celsius, und die Temperatur ist winterlich. Das gerät aber gerade die kronprinzliche Familie wenig. Mitten im Regen sieht man sie in Regenmänteln, in ihrem Schutzwert und unterm Schirm täglich in der Umgegend umherstreifen, und noch nie hat sie das böseste Wetter am Aussehen verhindert.

Zu Spazierfahrten war das Wetter erst zweimal leidlich günstig. Man fuhr nach Ueberstich und Kaltern mit den herrlichen Ausblicken in die Welt der Dolomiten. Ueberdies fährt die Kronprinzessin häufig, selbst bei ungünstigem Wetter, mit dem aus Berlin hierher berufenen Maler, Herrn Lutteroth aus, um in der Gegend bei dem Dorfe Moringen Skizzen aufzunehmen. Auch Prinzessin Luise begleitet sie oft zu nächtlichen Zweck, während die Prinzessinnen-Töchter häufig Müdigkeit auf dem Ballon sitzen, falls sie nicht flach liegen — Strümpfe stricken, was hier die größte Emission bei den Bewohnern erregt hat.

Zu Feste gingen die hohen Herrschaften besonders oft nach Vogen herein, wo sie in vielen Geschäften Einkäufe machten, besonders bei dem bekannten Herrn Ueberbacher, dem Händler mit wertvollen Geräthen, Stoffen, Möbeln und Antiquitäten, bei dem viele werthvolle, kunstgewerbliche Gegenstände erstanden wurden. Auch die Benedictiner-Abtei in Gries hat der Kronprinz besucht und sich über das herrliche Treibhaus und den Garten daselbst mit hoher Befriedigung ausgesprochen. Im Allgemeinen behagt den hohen Gästen die Stille und der Frieden ihres Aufenthaltes hier sehr.

Der Erzherzog Rudolf, Kronprinz von Oesterreich, und der Prinz Wilhelm von Preußen begaben sich gestern Nachmittag 3 Uhr von hier nach Potsdam, und der Erzherzog folgte dort einer Einladung des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm zum Dinner. — Nach Aufhebung der Tafel kamen Kronprinz Rudolf von Oesterreich und Prinz Wilhelm von Potsdam nach Berlin zurück, verweilten kurze Zeit im hiesigen königlichen Schlosse und begaben sich hierauf um 7 Uhr zur Bewohnung der Poststation nach dem deutschen Theater. — Nach dem Schluß der Vorstellung nahmen der Erzherzog und Prinz Wilhelm im hiesigen königlichen Schlosse gemeinsam das Souper ein und traten jedoch um 11 Uhr 5 Min. vom Bahnhof Friedrichstraße aus ihre Reise nach Ikenhorst in Dipspreußen an, woselbst beide Jagden auf Elchwild abhalten werden. Bei der Abfahrt von Berlin hatten sich die Wittigelder der österreichisch-ungarischen Hofgesellschaft, welche zur Zeit in Berlin anwesend sind, auf dem Central-Bahnhof zur Verabschiedung eingefunden. — Soweit bis jetzt bekannt, geben den Kronprinz Rudolf von Oesterreich und Prinz Wilhelm von Preußen am Sonnabend früh aus Ikenhorst nach Berlin zurückzukehren, um sich alsdann wiederum zu kurzem Jagdausflug nach nach Dubersdorf zu begeben; definitive Bestimmungen sind jedoch hierüber noch keineswegs getroffen worden, vielmehr richtet sich dieser Jagdausflug nach Hu-

malterhaus, Bergmanns dazu einzuhaben und besonders die von Allen mit so großer Spannung erwartete Nachmittagsjagd, seine Gattin aber begab sich in die Küche und traf die Vorbereitungen zum außerordentlichen Abendessen.

Sechs Wochen später fand die Hochzeit des jungen Paares statt. Es war eine stille Feier, bei der nur die nothwendigsten Theilnehmer zugegen waren; der Prediger, der Bede getauft, unterrichtet und konfirmirt, vollzog auch die Trauung, und dieser folgte ein kleines Festmahl, bei dem jedoch eine ernste, fast feierliche Stimmung vorherrschend blieb.

Am Abend des schönen Septembertages führte Ludwig von Bodenwald seine Gattin, die sich unter heißen Thränen von ihren Eltern, den Freunden und der Sätte getrennt, wo sie eine glückliche Kindheit und Jugend verlebte, ihrer neuen Heimath zu.

Hier war ihnen ein freundlicher Empfang bereitet, das Herrenhaus reichlich mit Blumen und Grün geschmückt, und als der Wagen hielt und sie ausstiegen, hielten viele Stimmen sie mit herzlichen Worten willkommen.

VIII.

Drei Jahre waren seit Anna Kohring's Einzug als Herrin des Buchenhofes verlossen. Es war eine Zeit unbeschreiblichen Glückes für das junge Paar gewesen; in ihrer besten Sorge und Pflege hatte sich die Gesundheit ihres Gatten gekräftigt und mangelte es zur Winterzeit noch die größte Vorsicht beobachten mußte, so hatte offenbar sein Bewußtsein keine Fortschritte gemacht.

Ihr bedauerliches Glück war durch die Geburt einer Tochter erhöht worden, die zu dieser Zeit fast zwei Jahre zählte, und ihrem Vater sprechend ähnlich, in jedem Zuge des kleinen ausdrucksvollen Gesichtes, das eine reiche Fülle goldblonden Locken umgab, eine ächte Bodenwald war, jedoch die kräftige Gesundheit ihrer Mutter geerbt zu haben schien und in der Taufe die Namen Anna Thunelba, letzterer ein Familienname der Bodenwalds, erhalten. Sie war zugleich die größte Freude der Großeltern und Bergmanns, deren Wagen sehr oft auf dem Wege nach dem Buchenhof, dem alten Calenisch des Landammerraths, zu treffen waren, um

bertusstock ganz nach der Rückkehr beider Prinzen aus Dipspreußen.

Das Telegramm des Kaisers von Rußland, welches derselbe zur Begrüßung an das Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 sandte, lautete: „Je Vous charge de féliciter mon regiment de Grenadiers de la garde à l'occasion de 70 anniversaire depuis sa formation. Dites aux Grenadiers que leur Chef ainsi que le Grand Duc Cesarévitch prennent une vive part à leur fête et boivent à leur sante en leur souhaitant bonheür et prospérité. Alexander.“ — (Ich beauftrage Sie, mein Garde-Grenadier-Regiment bei Gelegenheit seines 70. Geburtstages zu beglückwünschen. Sagen Sie den Grenadiern, daß ihr Chef, eben so wie der Großfürst Thronfolger an ihrem Fest einen lebhaften Antheil nehmen und auf ihre Gesundheit trinken, indem sie ihnen Glück und Gedeihen wünschen.) Gleichzeitig mit diesem Regiment beging auch das Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment die Feier des 70jährigen Bestehens, und zwar im Saale der Offizier-Resourde des Kalterngebäudes. Auch hier nahm die Feier einen sehr befriedigenden Verlauf.

Der am 14. Abends verlebte Landgraf Friedrich Wilhelm Georg Adolf von Hessen war, wie die „Frankf. Zg.“ meldet, während seines Aufenthaltes im vergangenen Sommer auf Abolpöck bei Janda an einem Magenleiden schwer erkrankt. Die anfänglichen Befürchtungen gaben bald besseren Hoffnungen Raum und das Befinden des Landgrafen ward so, daß er an eine vollständige Hebung der Krankheit glaubte. Seit seinem Aufenthalt in Frankfurt fühlte der Landgraf sich recht wohl. Am 13. überraschte ihn ein Rückfall der Krankheit, der ihm selbst indes keine große Besorgniß erregte. Obgleich es den Augenblick nicht hatte, war doch der Rückfall ein ernster und am 14. Abends trat der Tod ein. Schmerzlos, sanft und ruhig entschlief der Landgraf in Gegenwart seiner Familie. Der älteste Sohn war von dem Rückfall in Kenntniß gesetzt worden, traf aber, da er erst am 15. früh anlangen konnte, den Vater nicht mehr an Leben. Die Leiche wird zur Konstatierung der Ursache des Todes feiert werden. Heute wird dieselbe nach der Einbalsamirung zur Aufbahrung nach Numpenheim verbracht, woselbst die Bestattung in der Familiengruft stattfinden wird. Der Tag der Bestattung ist noch nicht festgesetzt.

Der erste Oberhofmeister des Kaisers von Oesterreich, FML. Konstantin Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst und dessen Gemahlin, Marie Pauline Prinzessin Sayn-Wittgenstein-Beulberg feierten gestern im engsten Familienkreise das Fest der silbernen Hochzeit. Der Einsegnung der Ehe, welche in der Hauskapelle des fürstlich-bischöflichen Palais durch den Fürstbischöf von Wien, Josef von Ganglbauer, vollzogen wurde, ging um halb 10 Uhr eine Messe bevor, welche von dem Fürstbischöf geleitet wurde. Um 10 Uhr fand der feierliche Akt der Einsegnung des Jubelpaares statt. Der deutsche Votchafter in Paris, Eobwig Prinz zu Hohenlohe mit Gemahlin, die Brüder des Prinzen, der Herzog von Waltho und Gemahlin wohnten der Feier bei.

Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister von Bötticher, ist heute früh 6 Uhr aus Friedrichstraße wieder in Berlin eingetroffen.

Der französische Votchafter am hiesigen Hofe, Baron de Courcel, wird in den nächsten Tagen bereits wieder in Berlin eintreffen.

In der kleinen Kirche, welche einst die Stätte Schliermaderischer Vereinfahrt war, in der Dreifaltigkeitkirche, feierte die preussische Hauptbibelgesellschaft gestern Abend ihr 70. Jahresfest. Die Predigt hielt Superintendent Dyander, den Bericht erstattete Lic. Brees. Die Zahl der Mitglieder hat auch im ver-

besten glückliche, ihnen Allen so theure Bewohner zu be-

Wenn nun auch Anna gleich einem guten Engel im Gutschaue wie über dem ganzen Buchenhof waltete, ihr Gatte in ihrem Besitz nicht mit jedem Tage glücklicher fühlte, die allgemeine Liebe und Verehrung ihr zu Theil ward, so hatte sie doch noch kein Zeichen der Anerkennung von den Eltern ihres Gatten erhalten und schien in der That nicht für sie vorhanden zu sein. Ludwig von Bodenwald hatte vor drei Jahren seine Verheirathung nach Neapel gemeldet, sein Vater aber nicht darauf geantwortet, sondern ihm mitgetheilt, daß seines Bruders Carl Hochzeit mit der jungen Baronessa stattgefunden, sie bis zum Frühling in Italien bleiben würden, dann aber Ersterer seinen Dienst wieder antreten müsse.

Im Laufe der Zeit zeigte er seinem Vater die Geburt einer Tochter an, worauf dieser ebenfalls nicht antwortete, dagegen ein halbes Jahr später schrieb, daß sein Bruder Carl Vater einer Tochter geworden, die den Familiennamen Thunelba führe.

Jugo von Bodenwald und seine Gattin hatten einen Sohn gehabt, was der Landammerrath mit großer Freude auf Bodenwald und Buchenhof angeheißt, doch war dieser leider im frühen Alter gestorben. Ein länzerjähriger Diener hatte die kleine Leiche nach Deutschland und Bodenwald gebracht, wo die Beisetzung in deren Familiengruft stattgefunden, und auf den besonderen Wunsch seines Vaters der Gutscherr vom Buchenhof die Familie vertreten.

Im vierten Jahre der Ehe des Majoratsverwandten fand die Geburt eines zweiten Sohnes statt, der wenige Stunden darauf starb und auch seiner Mutter das Leben kostete. Es war ein harter Schlag für den jungen Mann, der seine Gattin aufrichtig geliebt und dessen Glück der Tod nun so plötzlich vernichtet. Die Zeichen wurden wiederum nach Bodenwald übergeführt, doch konnte der trauernde Vater sie nicht, wie er beschloß, bekunden, da die Aufregung und der Schmerz über seinen Verlust auch ihn aufs Krankenlager gemworfen, und sein Bruder Ludwig mußte die feierliche Beisetzung leisten.

Jugo von Bodenwald's Krankheit war langwierig und

fließen Jahre abgenommen; nur 700 Personen betheiligten sich in Berlin durch Zahrebeiträge, dagegen ist die Zahl der Tochtergesellschaften auf 170 gestiegen. Zur Ausgabe gelangten im letzten Jahre insgesamt 69 669 Bibeln und 15 754 neue Testamente, darunter die Schriften in einfachen Einbänden zu bedeutend ermäßigten Preisen. Tochtergesellschaften, Kirchen, Anstalten, Vereine und einzelne Arme erhielten an Geschenken 265 Bibeln und 358 Testamente, die Berliner Stadtschulen für Erträge der Bibel-Vermögensgüter 239 Bibeln, die Militärkassen 400 Bibeln; Traubibeln mit illustrierter Familiendromit und Jubelbibeln mit illustriertem Widmungsbild für goldene und silberne Hochzeit wurden 13 632 verlangt. Seit der Stiftung der Gesellschaft sind 1 283 254 Bibeln und 223 597 neue Testamente verbreitet worden. Von verlossenen Jahre kamen 5000 Bibeln und 20 000 neue Testamente zur Verteilung allein unter Soldaten. General-Inspektor Vöhsel endete die Feier mit Schlussgebet und Segen.

Enabradt, 16. Oktober. 500 Bergleute des städtischen Kohlenbergwerks Rieberg haben wegen Abänderung der Arbeitszeit ihre Arbeit eingestellt.

Oesterreich.

Wien, 15. Oktober. Das Budapest Straßengericht verlangte gestern vom ungarischen Reichstag die Auslieferung des bekannten antientlichen Schriets Verbojan wegen Zerrüttung, Freßergothen und Diebstahls von Acker-schleichen.

Wien, 16. Oktober. Unterhaus. Bei der Abredde nahm der Ministerpräsident Tisza das Wort und begrüßte freudig das innige Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Deutschland, dessen Zweck die Wahrung des Friedens und die Aufrechterhaltung guter Beziehungen mit den Nachbarstaaten, zunächst mit Rußland, ist. Das Wesen des Verhältnisses Oesterreich-Ungarns zu Deutschland bestehe darin, äußeren Gefahren gegenüber zusammenzutreten; beide Mächte seien befreundet, das Verhältnis zu einem in jeder Beziehung beruhigenden, in Logal und vertrauensvoller Weise zu gestalten. Dies habe seitens des Kaisers von Rußland das größte Entgegenkommen gefunden und sei durch die Entree in Kernerowice bekräftigt worden.

England.

Liverpool, 16. Oktober. Bei Anstuf des gestern Abend aus Philadelphia hier eingetroffenen Dampfers „Lord Elbow“ wurde von der Polizei ein ungarischer Passagier verhaftet, der ein und ein halbes Pfund Dynamit in seinem Gepäck mit sich führte.

Rußland.

Petersburg, 16. Oktober. Das Ministerium der Volksaufklärung macht bekannt, daß die von dem „Kiewlan“ mitgetheilte thätige Zulassung der Kiew'schen Studenten zu andern Universitäten durch die jüngst in dem „Regierungsanzeiger“ in Betreff der Kiew'schen Universität veröffentlichte Verfügung als annullirt anzusehen sei.

Cholera.

Rom, 16. Oktober. Cholerabericht vom 15. d. M. Es kamen vor: In Alexandria 3 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Aquila 5 Erkrankungen und 4 Todesfälle, in Bergamo 2 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Bologna 1 Erkrankung und 2 Todesfälle, in Brescia 4 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Caserta 6 Erkrankungen und 4 Todesfälle, in Cremona 5 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Cuneo 19 Erkrankungen und 6 Todesfälle, in Genoa 12 Erkrankungen und 4 Todesfälle, in Mailand 1 Erkrankung und 1 Todesfall, in Modena 4 Erkrankungen und 5 Todesfälle, in Neapel 91 Erkrankungen und 40 Todesfälle (davon in der Stadt Neapel 81 Erkrankungen und 35 Todesfälle), in Novara 3 Erkrankungen und

naßm nach und nach einen gefährlichen Charakter an. Es war der Plan des Landammerraths gewesen, im nächsten Frühling nach Deutschland zurückzukehren, doch sah er mit unbeschreiblichem Kummer, den auch seine Gattin theilte, daß für seinen ältesten Sohn und Erben keine Hoffnung vorhanden sei, das Vaterland wieder zu sehen. Das schleichende Fieber rief seine Kräfte auf und ungeachtet der geschicktesten Ärzte und der sorgsamsten Pflege, erlag er der Gehirnanomalie, die ihn einige Tage nach dem Tode seiner Gattin und seines Sohnes ergriff, und schon auf Wochen des Bewußtseins beraubt hatte.

Diese Nachricht langte zu Ende September auf dem Buchenhof an. Es war an einem Sonntag Nachmittag, an dem Kohring's und Bergmanns daselbst erwartet wurden, denn des Fürstlers Geburtstag sollte feierlich begangen werden. Der Gutscherr, der nach Bodenwald zur Kirche gefahren, wollte nach dem Gottesdienst seinen Schwiegervater beglückwünschen, und mit den lieben Gästen heimfahren. Anna hatte das Wohnzimmer mit den schönsten Gerbschmücken geschmückt, die in reicher Fülle in ihrem Garten blühten, und nach Kinderart war ihre kleine Tochter ihr dabei hülfreich zur Hand gegangen. Als sie ihre Arbeit beendet, die Geschenke für den geliebten Vater gerührt, und den großen selbstaufgebenden Kuch, den die kleine Anna unter Jubel und Händelclaffen aus der Speisekammer begleitet hatte, auf den Tisch gestellt, heidete sie sich und das Kind fiel auf und begab sich dann mit diesem vor das Haus, wo sie die erwartenden Wagen schon aus der Ferne erspähen konnte.

Mit der Kleinen ländelnd, die neben ihr auf den weiden Kühen der Pant lag, fiel ihr plötzlich der kranke Bruder ihres Gatten ein, dessen Zustand dem letzten Brief des Landammerraths nach wenig Hoffnung auf Genesung zuließ. Sie freute sich, daß der Postbote keinen Brief aus Neapel gebracht hatte, und hoffte das kleine Fest, so weit es die Familienereignisse zuließen, fröhlich verlaufen zu sehen, als die Alle hinabgehend die Kleine lebhaft ausrief:

„Ein Pferd, Mama, ein Pferd!“

(Fortsetzung folgt.)





Schirm-Fabrik Fritz Behrens, 45. gr. Ulrichstr. 45.

Geschäfts-Eröffnung!

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich

heute Sonnabend den 18. Oktober hier selbst

45. grosse Ulrichstrasse 45

eine **Schirmfabrik** eröffne. Meine 19jährige theoretische, sowie praktische Thätigkeit in dieser Branche leisten meinen verehrten Abnehmern Garantie für das solideste selbstverfertigte Fabrikat nur in guten ausprobierten Qualitäten, und darf ich wohl bitten, bei eintretendem Bedarf mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Reparaturen jeder Art, als Ueberziehen, Abnähen u. s. w. gewissenhaft, schnell und billig.

Fritz Behrens, 45. gr. Ulrichstraße 45.

Hermann Arnold,

Markt 13, an der Marktkirche.

Großes durch Neuheiten komplettirtes Lager von:

**Teppichen, Tischdecken, Möbelstoffen,
Reisedecken, Schadflecken,
Läuferstoffen, Angorafellen, Wachsteppichen,
Silanellen, Kleiderlamas.**

Deutsches

Alleinverkauf

Solide Qualitäten.



Linoleum,

für Halle.

Mässige Preise.

Die Auction

am 18. d. Mts in der gr. Brauhausgasse
findet um

2 Uhr statt.

Petschick, Gerichtsvollzieher.



Ernst Karras jun.,

Markt 25, Waagegebäude,

empfiehlt sein Lager von

Tabakspfeifen

in grosser Auswahl zu billigen
Preisen.

Kartoffelverkauf.

Rothe Daberische Kartoffeln u. weiße
Salat-Kartoffeln verkauft à Cir. 2,50 M
Oeconomic, Böhlbergweg 39.

**Braunschweiger Leber-
Trüffel- u. Sardellen-Wurst,
Gänsebrüste,**

Gänsepökelfleisch

in frischer hochrother Waare empfiehlt
Franz Lomser,
Königs- und Werfbergerstr.-Gat.

Preisgekrönt London 1884 mit der silbernen Medaille.

Das allgemeine Urtheil ist die zuverlässigste
Bürgschaft für den Werth und die Güte einer Sache.

Philipp Greve-Stirnberg's

Magen-Bitter „Alter Schwede“

wurde unter'm 12. März 1859 concessionirt und auf den Industrie-
Ausstellungen zu London 1862, zu Dublin 1865, zu Paris 1867,
zu Wien 1873, zu Bremen 1874, zu Amsterdam 1883, zu
Boston 1883 und London 1884 prämiirt.

Derselbe ist das vortrefflichste Genußmittel zur Förderung der Ver-
dauung und ist nicht und unverfälscht zu haben:
in Halle bei **Julius Bethge**, Leipzigerstrasse, **B. Falcke**,
Leipzigerstrasse, **Ferd. Hülte**, Geiststrasse, **Paul Jahn**, Leipziger-
strasse, **Aug. Lauffer**, Leipzigerstrasse, **Rich. Musculus**, Brüder-
strasse, **G. W. Thieme**, Leipzigerstrasse.

Bei dem lebhafte und sich stets mehrenden Absatz, dessen sich
unser **Alter Schwede** seit 25 Jahren erfreut, können wir nicht umhin,
unsere verehrten Consumenten noch besonders darauf aufmerksam zu
machen, dass es noch immer Geschäfte giebt, die es nicht, für **Betrug**
halten, sich unsere **Originalflaschen** zu beschaffen, und daraus dem
Publikum **ganz gewöhnliche Bitterbranntweinfabrikate**,
welchen **ohne jedes Recht** der Name **Alter Schwede** beigelegt,
als unser **echtes Fabrikat** zu verkaufen.

Philipp Greve-Stirnberg in Bonn,
alleinige Fabrik des echten seit 25 Jahren fabricirten Magenbitters
„Alter Schwede“.

Unsere Etikette ist als Schutzmarke eingetragen.

Wählerversammlung in Cönnern.

Zu einer Wählerversammlung, in welcher unser Candidat für den Reichstag

Herr Oberbergrath Taeglichsbeck

aus Halle

sein Programm entwickeln wird, laden wir unsere Gesinnungsgenossen nach

Cönnern in den Gasthof zur preussischen Krone

auf **Sonntag den 19. Oktober 4 1/2 Uhr**

hiermit ein.

Die Vorstände der nationalliberalen, freiconservativen
und konservativen Vereine.

Sympathie, alle Verhältnisse,
sowie alle Krankheiten werden freit.
Jahn, gr. Schloßgasse Nr. 1. **Restaurant zum Lindengarten.**
Heute Sonnabend **Schlachtfest.**

Mein Atelier für Architectur und Ingenieur-
wesen befindet sich jetzt **Bahnhofstrasse 5e,**
nahe der Merseburgerstrasse.

Halle, den 13. October 1884.

O. Stengel.

Liberaler Wähler-Versammlung in Cönnern.

Sonntag den 19. October Nachmittags um 3 Uhr
im **Schützenhause.**

Zu dieser Versammlung, in welcher unser Reichstagscandidat

Herr Dr. Alexander Meyer

zu den Wählern reden wird, laden wir alle liberalen Männer höflichst ein.

Das liberale Comité.
Jellinghaus, Vorsitzender.

Reichstagswähler von Halle und Saalkreis.

Hierdurch machen Unterzeichnete diejenigen Wähler, welche sich für die Wahl des

Herrn Wilhelm Hasenclever, Schriftsteller,

interessiren, darauf aufmerksam, daß sie in der Versammlung vom 15. October im „Kühlen
Brunnen“ zum **Wahl-Comité** der „Arbeiterpartei“ ernannt worden sind. In allen
Wahlangelegenheiten sind die Unterzeichneten gern bereit, Auskunft zu erteilen.

Gustav Schmidt, gr. Märkerstraße 22, III., Halle a. S.
Karl von Knoblauch, gr. Geisenstr. 4, Giebichenstein.
Otto Mittag, Heideburg.

Schlachtfest.

Sonnabend den 18. d. Mts.

Grosses Schlachtfest.

Früh 9-10 Uhr **Welffleisch**, Abends **div. Wurst** und **Suppe.**

Es ladet hierzu freundlich ein **H. Heidenreich,**
Restaurant zum „alten Fritz“, Rathhausgasse 10.

Schache's Restaurant,

Moritzwinger 2.

Heute Sonnabend

Schlachtfest.

Von 9 Uhr an **Welffleisch.**

„Zum Guttenberg“, Königstrasse 20c.
Sonnabend: **Schlachteschüssel.**

Für die Redaktion verantwortlich: S. B.: R. W. Hermann in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S. (Dazu eine Beilage.)